

Panorama Nr: 689 vom 18.10.2007

Der legale Rausch – Hustensaft als harte Droge

Anmoderation

Anja Reschke:

Es ist ganz schön kalt geworden. Jetzt kommt wieder diese schreckliche Schnupfen- und Husten-Zeit. Das einzig Gute an diesen leidigen Krankheiten ist, dass man sie leicht selbst behandeln kann. Ohne das ganze Gedöns mit Arzt und Rezept. Einfach schnell zur Apotheke, Hustenstiller geholt und fertig. Leider nutzen das nicht nur Menschen mit Erkältung. Sondern immer mehr – vor allem Jugendliche – , die auf einen schnellen und vor allem billigen Drogentrip aus sind. NDR Info-Reporter Christian Baars, Bettina Schön und Volker Steinhoff über den ganz legalen Rausch aus der Apotheke und eine verschlafene Kontrollbehörde.

Bis vor kurzem nahm Jens eine schwere Droge. 10 Kapseln Hustenstiller reichten für einen Trip. Der Name des Wirkstoffes: DXM – Dextromethorphan. Die Wirkung kann bei starker Überdosierung durchaus mit Opium oder LSD konkurrieren.

O-Ton

Jens,

ehem. DXM-Konsument:

„Man fühlt sich stark, super, gesund, leicht. Und ich persönlich hab’ dann auch mal gegen eine Wand gehauen. Und dann ist da auch eine kleine Delle entstanden, ich habe das auch nicht gemerkt. Und am nächsten Tag habe ich es dann an der Hand gesehen, hoppla. Und ein Freund von mir hat sich draußen mal an einer Tür verletzt, der hat dann auch eben die ganze Zeit dagegen geschlagen, richtig fest, und am nächsten Tag war dann auch seine ganze, keine Ahnung wie das heißt (*zeigt auf seine Knöchel an der Hand*), blutig halt auf jeden Fall.“

Das Besondere an DXM: Es lässt sich ganz einfach in jeder Apotheke besorgen – rezeptfrei. Auf DXM basieren die meisten Hustenmittel, etwa Wick-Hustenpastillen, Neotussan oder Ratiopharm Hustenstiller.

O-Ton

Jens,

ehem. DXM-Konsument:

„Es ist brutal billig, man muss nur in die Apotheke gehen und sagen, man braucht Hustenstiller. Es geht leicht, hingehen, sagen, man möchte es, wenn sie’s haben, dann ist gut, wenn nicht, dann kann man’s ja nachbestellen und so.“

Damit es rezeptpflichtig wird, müsste diese Behörde aktiv werden: das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, kurz BfArM. Doch hier sieht man keinen Handlungsbedarf, es gibt angeblich kaum Fälle von Drogenmissbrauch.

O-Ton

Ulrich Hagemann,

Bundesinstitut für Arzneimittel (BfArM):

„Da geht es um zwei, drei Fälle pro Jahr. Das sind keine Zahlen, die besonders beunruhigen müssen.“

Nur zwei bis drei Menschen, die sich mit DXM vollgepumpt haben? Panorama hat ohne viel Aufwand auch diesen jungen Mann gefunden. Ein Blick mit ihm ins Internet zeigt: es gibt Hunderte Tripberichte zu DXM, während die Behörde nur zwei bis drei Fälle kennt.

O-Ton

ehem. DXM-Konsument:

„Ich würde die Statistik doch auf jeden Fall mindestens verzehnfachen, wenn nicht verhundertfachen. Also, es gibt zumindest jetzt nur allein in den Foren, wo man darüber liest, doch scheinbar einige Leute, die sich damit auseinandersetzen und damit schon Erfahrung gemacht haben.“

Es sind Hunderte, vielleicht Tausende DXM-Konsumenten. Aber die Behörde zählt sie nicht. In den USA sind sogar Dutzende Tote bekannt. DXM-Überdosierung. Doch bei uns gibt es keine Erhebung. Stattdessen wird die potentielle Droge, mit Honig versüßt, wie ein Naturprodukt in Szene gesetzt.

Einblendung Werbespot Wick-Hustensaft:

„Dieser Husten macht mir jetzt Sorgen. Er braucht Medizin. Das ist ein Reizhusten, er braucht doch etwas Natürliches, das beruhigt. Neu: Der bewährte Wick-Wirkstoff und echter Honig, vereint in Wick-Hustensirup. Er befreit Sie von Husten – schnell, lang anhaltend und für die ganze Familie. Neu: Wick-Hustensirup mit Honig.“

O-Ton

ehem. DXM-Konsument:

„Wenn man sieht, was man halt mit diesem Mittel anstellen kann und was das Mittel vor allem auch mit dem eigenen Körper anstellen kann, ist das doch jetzt alles andere als ein kleines harmloses Medikament.“

O-Ton

Jens,

ehem. DXM-Konsument :

„Ich würde das meiner Tochter nicht geben.“

O-Ton

Prof. Stephanie Läer,

Klinische Pharmakologie:

„Dextromethorphan selber hat schwere unerwünschte Wirkungen, besonders bei hohen Dosen, die sich die Jugendlichen ja zuführen, komatöse Zustände, cerebrale Krampfanfälle, massive Blutdruckanstiege.“

Laut Packungsbeilage kann DXM auch zu körperlicher und seelischer Abhängigkeit führen. Handelt das BfArM fahrlässig? Verharmlost die Behörde das Problem?

Panorama:

„Bleiben Sie bei 2-3 Fällen pro Jahr?“

O-Ton

Axel Thiele,

Bundesinstitut für Arzneimittel (BfArM):

„Es ist ausgesprochen schwierig, die Informationen über Missbrauchsfälle

zusammenzufassen. Das, was bei uns gemeldet wird, sind Nebenwirkungsmeldungen. Und die meldet natürlich keiner, der ein Arzneimittel missbräuchlich verwendet hat.“

Der Giftnotruf Berlin hat gerade eine neue Erhebung zum DXM-Missbrauch fertiggestellt. Dabei wurden nur schwere Notfälle erfasst. Aber selbst in dieser Kategorie: viel mehr, als die Behörde sagt.

Panorama:

„Das BfArM hat uns gesagt, dass es nur zwei bis drei Fälle pro Jahr gibt. Können Sie das bestätigen?“

O-Ton

Ingrid Koch,

Giftnotrufzentrum Berlin:

„Nein, das können wir auf keinen Fall bestätigen, weil alleine im Berliner Giftnotruf werden jährlich ungefähr 10-15 Fälle nachgefragt, eben in dieser speziellen Altersgruppe 10-25 Jahre, und insofern stimmen diese Zahlen nicht. Andererseits ist aber auch noch nie vom BfArM nachgefragt worden: wie viele Fälle habt Ihr denn eigentlich?“

Panorama:

„ Und Sie suchen nicht gezielt nach weiteren eventuellen Missbrauchsfällen?“

O-Ton

Axel Thiele,

Bundesinstitut für Arzneimittel (BfArM):

„Es ist die Frage, wie man gezielt danach suchen soll. Wir haben die gesetzliche Verpflichtung für die pharmazeutischen Unternehmer, Fälle von Nebenwirkungen zu melden. Und dazu gehört natürlich auch Missbrauch. Aber diese werden über die normalen Kanäle normalerweise nicht weitergeleitet.“

Das Bundesinstitut will eine Rezeptpflicht jetzt erst einmal „prüfen“. Dabei fordert selbst so mancher DXM-Konsument eine Verschreibungspflicht.

O-Ton

ehem. DXM-Konsument:

„Ich persönlich denke, dass es sinnvoll wäre, um einfach den Zugang nicht so leicht zu machen wie bisher.“

O-Ton

Ingrid Koch,

Giftnotrufzentrum Berlin:

„Der einzige Weg, den ich sehe, ist die Einführung der Verschreibungspflicht. Alles andere würde ich für sinnlos halten. Die fehlende Verschreibungspflicht wirkt sich sicherlich positiv auf die Verkaufszahlen von DXM aus, und insofern besteht sicherlich kein gesteigertes Interesse der Herstellerfirmen, dass eine Verschreibungspflicht eingeführt wird.“

Die Hersteller erklären gegenüber PANORAMA, ihre Medikamente seien sicher, bei ‚sachgemäßer Anwendung‘. Bis auf Weiteres halten sie die Kontrolle durch die Apotheken für ausreichend. Für die Konsumenten offenbar kein großes Hindernis.

Panorama:

„Wussten die Apotheker das? Haben sie nachgefragt, was Sie damit machen wollen mit so vielen Packungen?“

O-Ton

Jens,

ehem. DXM-Konsument:

„Gar nicht, die haben gedacht, wir haben Husten oder wir haben auch gesagt, das ist für unsere Oma oder für unsere Mutter. Dann haben wir das bekommen, das war kein Thema.“

Bericht: Christian Baars, Bettina Schön, Volker Steinhoff

Schnitt: Roman Deppe